Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 20 (1844)

Heft: 3

Rubrik: Biographische Miscellen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Biographische Miscellen.

Es wird den Lesern dieser Blätter nicht unerwünscht sein, wenn sie durch dieselben zuweilen mit Appenzellern bekannt gemacht werden, deren Namen ihnen sonst vielleicht fremd geblieben wären, und die es verdienen, daß wir uns ihrer freuen.

Wir nennen heute zuerst ben

Miffionar Ulrich Graf von Grub 8).

Dieser noch junge Mann wurde den 13. Mai 1813 gestoren. In früher Jugend kam er mit seinen Eltern in's Elsaß; eine Versetzung, die für seinen spätern Lebensweg von großer Wichtigkeit wurde. Im Elsaß kam er nämlich zu H. Pfr. Jacquet in Glaye, in dessen Anstalt, welche die Attristute einer Schule und eines Lehrer-Seminars vereinigt, er eine gute Vildung erhielt. Schon hier sing er an, sich dem Lehrerberuse zu widmen, und wirkte als Gehülse. Da sich seine Neigung für den Beruf eines Missionärs immer entschiedener aussprach, so wurde er in der Folge im Missionshause zu Basel untergebracht. Hier blieb er fünf Jahre und bildete sich unter der Leitung des H. Inspector Blumhardt mit größerer Beharrlichkeit, als andere unserer Landsleute, für den ehrwürdigen Beruf aus, das Licht des Evangeliums unter die Heidenwelt zu tragen.

Nach fünfjährigem Aufenthalt in Basel trat er 1835 in die Dienste der anglicanischen Kirche. Vorerst brachte er ein Jahr in London zu, um sich in der englischen Sprache zu vervollkommnen. Im Jahr 1836 sandte ihn sodann die englische Missionsgesellschaft nach der bekannten Kolonie in Sierra Leone, an der Westküste von Afrika. Hier sing er an, sich praktisch in dem erwählten Beruse zu versuchen, kehrte aber nach einem jährigen Ausenthalte nach England

^{*)} Dieser Artikel beruht auf Mittheilungen bes H. Pfr. Banziger in Grub.

jurud, um daselbst ordinirt zu werden, indem er nun das hiefür vorgeschriebene Alter erreicht hatte.

Seit dieser Zeit ist er also anglicanischer Geistlicher, und in dieser Eigenschaft wird er wol kaum mehr nach seinem Baterlande zurückschren. Auch häusliche Bande werden ihn auswärts sesthalten. Bereits hat er sich zwei Mal mit Engsländerinnen verehelicht. Seine erste Gattinn erlag in Sierra Leone, wo sich Graf nach seiner Verheirathung abermal niedersließ, nach wenigen Monaten dem würgerischen Klima. Er selber mußte im Jahr 1840 sich wieder nach England besgeben, um seine angegriffene Gesundheit herzustellen. Ein Jahr später verehelichte er sich das zweite Mal und kehrte nach seinem Wirfungstreise in Afrika zurück. Hier wurde er seither zu einer höhern geistlichen Stelle befördert, die seinen Einfluß über mehre Gemeinden ausdehnt. Einen besteutenden Theil seiner Thätigkeit hat er englischen Missionsschriften zu widmen.

565807

Johannes Schieß von Berisau, Maler.

Den 14. Hornung dieses Jahres verschied in St. Gallen im schönsten Mannesalter H. Johannes Schieß, Maler, einer der bedeutenosten Künstler, die unser Land hervorgebracht hat, das freilich auf diesem Gebiete noch keines großen Reichthums an ausgezeichneten Männern sich rühmen darf.

Gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts wurde Schieß den 28. Hornung 1799 in Herisau geboren. Sein Bater, H. Joh. Ulrich Schieß, wußte das Kunsttalent in dem Sohne zu ehren und verschaffte ihm Unterrricht bei dem in Herisau niedergelassenen und durch seine Aquarell-Portraits bekannten Maler Tanner von Richterschweil. Im Jahr 1818 begab sich der emsige Kunstlehrling nach Zürich, um sich weiter auszubilden. Später kam er nach Bern, Neuenburg, Basel und Schaffhausen, bis er sich zulest in St. Gallen niederließ.

Das wichtigste Ereigniß in seinem fünstlerischen Leben war die Aufnahme bei H. Lory Sohn in Neuenburg. Dieser

ausgezeichnete Meister entschied denn auch über die künstlerische Richtung, die sein Zögling nahm. Schieß wurde ebenfalls Aquarellist. Das Talent, sich hervorzuthun, war ihm nicht gegeben; so geschah es, daß er, bei einem ausgezeichneten Talente für sein Fach, doch nie sehr bekannt wurde, und sein Verdienst fast nur in seinen Umgebungen Anerkennung fand. In denselben spricht sich ein Mann vom Fache über den Verstorbenen aus, wie solgt:

"Seine Studien und feine ausgeführten Aquarell = Bilber "Beichnen fich durch eine ungemein flare und fichere Behand= "lung der Farben aus und haben eine äußerft angenehme "Manier. Was er unternahm, wurde mit großer Genauig-"feit und Zierlichkeit ausgeführt. Ungeachtet feiner großen "Genauigkeit im Wiedergeben ber von ihm aufgenommenen "Gegenstände erscheinen aber dieselben bennoch frei und un-"gezwungen. Die Staffage, die fo viele ber berühmteften "Landschaftmaler oft fehr mittelmäßig und schlecht anbringen, "vder durch Männer vom Fach in ihren Bilbern anbringen "laffen, brachte Schieß ftets felbft mit funftgeübter Sand "und vielem Geschick an. Seine Sfizzenbucher find reich an "Figuren aller Art. Es ift nicht zu zweifeln, daß er, ware "er, wie so manche minder begabte Talente, in aluctliche "Berhältniffe gekommen, einer unserer besten vaterländischen "Landschaftmaler geworden fein wurde. In feinem fünftleris "schen Nachlasse, der verkauft wird, befinden sich unter anderm "achtzehn ausgezeichnet schöne in Sepia getuschte Studien, "die für einen Dilettanten ober Künftler, befonders aber "auch fur eine Schule von bedeutendem Rugen fein konnte."

Seine Aquarell-Bilder beschränkten sich indessen keineswegs auf das landschaftliche Fach. Das Publicum kennt z. B. die vier Ansichten, die eine Stube und einen Webkeller in Außerrohden, eine Stube und das Innere einer Sennhütte in Innerrohden darstellen und durch ihre Wahrheit ⁹) einen

Die Stube von Innerrohden ift ein in Schwende, die Sennhütte ein auf Treiberen, der außerrohdische Webkeller ein in Ramsen,

entschiedenen geschichtlichen Werth haben, wie sie durch die äußerst anziehende Auffassung jeden Kunstfreund erfreuen. H. Schieß versuchte sich übrigens auch im Lithographiren und Kupferstechen. Als Kupferstecher hat er uns z. B. mehrere Aquatinta = Blätter in dem Werke Pfysser's v. Neueck über Java und als Lithograph die ovale Ansicht von Herisan, umgeben von Kandbildern, welche alle Dörfer des Landes sammt ihren Wappen darstellen, hinterlassen; die letztere ist leider beim Abdrucke ganz verdorben und entstellt worden. Zuletzt gab er sich mit Portraits in Del ab.

Wer den Verstorbenen kannte, fühlte sich von ihm ungemein angezogen. Seine schönen Kenntnisse und seine Begeisterung für die Kunst krönte die liebenswürdigste Bescheidenheit, die besonders hervortrat, wenn man ihn zu Urtheilen über andere Künstler veranlaßte. Zede Leistung rühmte er lieber, als seine eigenen. Dabei war er ein Muster eines liebevollen Hausvaters. Hatte er den Tag über recht sleißig seiner Arbeit obgelegen, so war es ihm die liebste Erholung, den Abend im Kreise seiner Familie zuzubringen und den Kindern mit kunstreicher Hand die zierlichsten Spielsachen zu versertizgen. In Gesellschaft sah man ihn selten.

Eine Lungenentzündung raffte ihn nach elftägigem Krankenslager hin. Er brachte sein Alter nicht völlig auf 45 Jahre und hinterläfft eine Wittwe, Dorothea Sulzer von Schaffshausen, mit zwei unerzogenen Kindern.

Berichtigung.

Was S. 13 des Monatsblattes von Bürgen der Ersparniße anstalt in Hundweil gesagt wird, ist dahin zu berichtigen, daß, nach §. 1 der Statuten, die gesammte Verwaltungsscommission für alles eingelegte und von ihr beforgte Geld Garantie leistet.

und die außerrohdische Stube ein in Dietschweil nach der Natur aufgenommenes Bild. Die schönen Originale sind aus der Sammlung des H. Oberstl. Honnerlag in den Besitz des H. Rathsherrn 3. J. Sturzenegger in Trogen übergegangen.

- 433-0. ® \$®00433--